

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 39 (1984)

Heft: 4

Artikel: Der Mais, ein Humusräuber

Autor: Dähler, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mehr Technik ersetzen, das kostet mehr Geld, also muß mehr erzeugt werden. Das war der Ursprung der heutigen Überproduktion.

*

Wir freuen uns, diesem ersten Teil des in den «Waerland-Monatsheften» erschienenen Berichtes über den Vortrag unseres Freundes, Siegfried Kuhlendahl, auch in unserer «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» Raum zu geben. Er stellt die Frage, weshalb er in seinem großen Bauernhofe seit 14 Jahren erfolgreich organisch-biologisch wirtschaftet in die größeren Zusammenhänge hinein. Wir werden auch den zweiten Teil des Vortrages nach seinem Erscheinen folgen lassen.

Aus der Praxis des organisch-biologischen Land- und Gartenbaues

Der Mais, ein Humusräuber

Der Maisanbau nimmt von Jahr zu Jahr zu. Sogar in Gegenden, wo kein Ackerbau möglich sein soll, wird heute Mais gepflanzt. Die Gründe dafür sind vielfältig:

- Sehr großer Futteranfall – hoher Trockensubstanzgehalt je ha.
- Fütterungstechnisch sehr gut, großer Stärkegehalt, wenig Eiweiß, die Tiere misten dick.
- Die Maissilage ist für Mast- und Milchvieh sehr beliebt und wertvoll.
- Ganze Maispflanze, künstlich getrocknet in Würfelform, eignet sich vorzüglich als Sommerbeifutter.
- Im Maisanbau gibt es praktisch keine Handarbeit mehr, gegen das Unkraut wird gespritzt. Die Ernte ist heute sehr gut mechanisiert.
- Der Mais erträgt sehr hohen Herbicideinsatz, so daß gegen Quecken Gesaprim gespritzt werden kann; dann muß aber im folgenden Jahr auch wieder Mais auf dieses Feld kommen, etwas anderes keimt nicht! – Unkeimlich!

Die Queckenbekämpfung ist mit ein Grund, warum so viel Mais angebaut wird. Eigenartig ist aber doch, daß trotz des großen Anteils Mais, das zum Teil wegen der chemischen Queckenbekämpfung angebaut wird, die allgemeine Verunkrautung mit Quecke trotzdem stark im Vormarsch ist.

Ein großer Nachteil ist, daß der Mais ein schlimmer Humuszehrer ist.
Komme nachher noch auf das Problem zurück.

Der Mais verlangt eine sehr gute Düngung. Wenn ein Bio-Betrieb, trotz des Wissens, daß der Maisanbau die Böden zerstört, Mais pflanzt, ist der Mais nur einmal in die Fruchtfolge aufzunehmen, an Stelle von Hackfrüchten. Der Acker ist auch dementsprechend vorzubereiten – Gründüngung, Jauche und Mist –. Nach dem auf dem Maisacker das Unkraut mechanisch bekämpft wurde und 30 bis 40 cm hoch ist, wird eine speziell geeignete Kleegramsmischung als Unteraut eingesät.

Der Maisanbau benötigt einen sehr großen Energieaufwand. Bei der Ernte bekommt meistens der Boden auch noch etwas davon ab! Für die nachfolgende Neubestellung des zusammengefahrenen Maisackers ist noch einmal ein großer Kraftaufwand erforderlich.

Die Schäden des Maisanbaus am Boden sind groß, deshalb wird sich ein biologisch wirtschaftender Bauer gut überlegen, ob er überhaupt Mais anbauen will.

Ackerbohnen und Hafer gemischt, in der Teigreife siliert, ist für den Bio-Betrieb der Silage zubereitet, eine Möglichkeit. Ackerbohnen alleine zum Dreschen sind für den Boden sehr gut. *Eine schöne Kleegramsmischung bringt im Jahr einen ungefähr gleich großen Ertrag wie der Mais und ist zudem noch bodenaufbauend.*

Ich konnte in letzter Zeit im Moos folgende Feststellung machen: Links und rechts von meiner Wiese wurden über Jahre viel Mais angepflanzt. Der Boden der Maisäcker links und rechts setzte sich ab, oder besser gesagt, der Mais zerstörte im Boden den Humus. Die Wiese in der Mitte ist nun merklich höher. ***Ein offensichtlicher Beweis dafür, daß der Mais ein Humusräuber ist!***

Fritz Dähler

Fruchtfolge – Vielfalt – Fruchtbarkeit

Über die in der biologischen Anbauweise entscheidend wichtigen Frage der *Gestaltung der Fruchtfolge* habe ich einige meiner Kameraden gebeten, mir zuhanden der «Vierteljahrsschrift» über ihre damit gemachten Erfahrungen zu berichten. Sie haben es getan. Ich bin ihnen sehr dankbar dafür und lasse ihre Ausführungen folgen:

In unserem neun Hektaren umfassenden Gemüsebau waren wir von Anfang gezwungen, eine gute Fruchtfolge zu betreiben. Einerseits macht sich der Absatz bei uns durch den Großmarkt mit Selbstver-